Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **69 (1918)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mitteilungen.

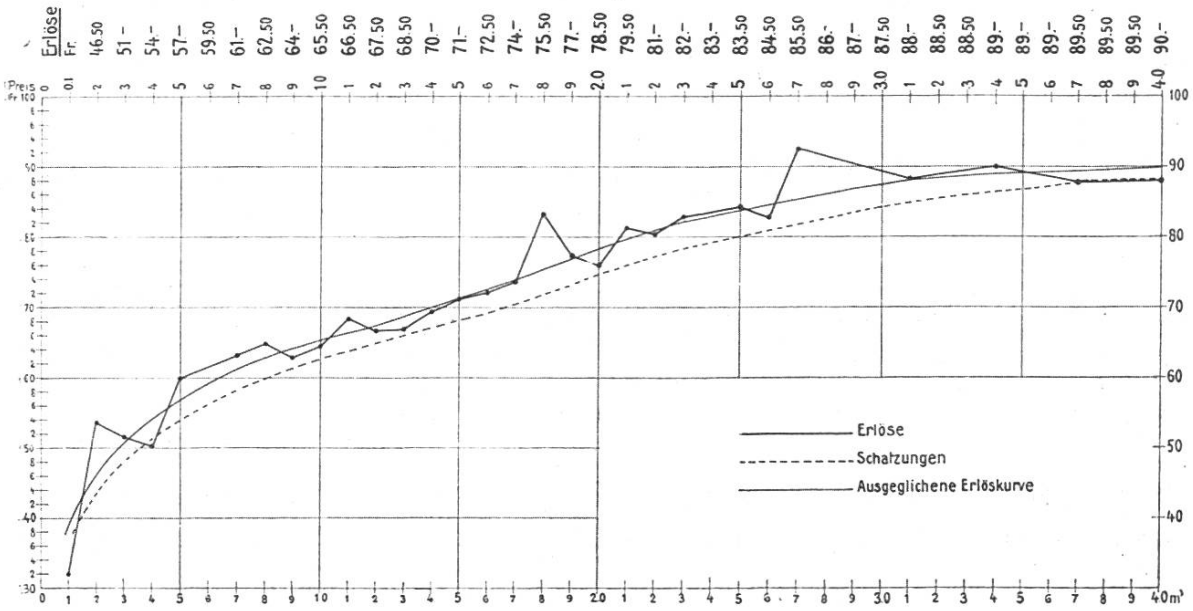
Kollektiv-Steigerung vom 19. Januar 1918 in Aarburg.

An der vom V. aargauischen Kreisforstamt am 19. Januar 1918 in Aarburg veranstalteten Kollektivsteigerung gelangten aus 15 Gemeindewaldungen und den Staatswaldungen des V. Kreises 4800 Fm zum Ruf, gegenüber 11,118 Fm im Vorjahre. Die starke Beanspruchung der Waldungen durch die Brennholzversorgung bewirkte eine weise Zurückhaltung im Angebot von Nutzholz. Immerhin beweisen aber die aufgeführten 650 Fm Sperrholz, daß es im V. Forstkreise nicht, wie dies von andern Orten gemeldet wird, nötig war, Stangen- und Sperrholzmaterial zu Brennholz aufzuarbeiten.

Die 77 Partien Nadel-Nutzholz (nur eine Gemeinde brachte 63 Fm Laubholz zum Ruf) fanden schlanken Absatz. Trotzdem sich die Schatzungen den im Dezember an aargauischen Steigerungen erzielten Erlösen angepaßt hatten, konnte doch im Mittel eine erhebliche Steigerung festgestellt werden. Die Erlöse bewegen sich denn auch durchschnittlich um 5—9 Fr. pro Fm über denjenigen des Dezember und sind um 23 % höher als die im verflossenen Jahr erzielten.

Die von 0,1 Fm zu 0,1 Fm abgestuften auf- und abgerundeten Mittelstämme brachten die nachstehenden Erlöse:

Mittelstamm Fm	Verkaufsquantum Fm	Erlös Fr.	Mittelstamm Fm	Verkaufsquantum Fm	Erlös Fr.
0,1	5,10	32. —	1,7	34,00	73. 80
0,2	85,62	53. 95	1,8	109,00	83. 37
0,3	497,64	51. 83	1,9	374,07	77. 43
0,4	53,14	50. 34	2,0	74,00	76. —
0,5	8,95	60. —	2,1	234,00	81. 41
0,7	118,00	63 32	2,2	281,00	80. 80
0,8	54,00	64. 94	2,3	192,00	82. 73
0,9	244,66	63. 04	2,5	149,21	84. 57
1,0	186,56	64. 64	2,6	385,37	82. 95
1,1	157,70	68. 63	2,7	40,50	92. 70
1,2	308,00	66. 90	3,1	92,00	88. 50
1,3	125,78	67. 24	3,4	101,00	90. 30
1,4	189,00	69. 55	3,7	110,00	88. —
1,5	138,27	71. 35	4,0	79,00	88. —
1,6	135,07	72. 34			



Das Holz wurde stehend verkauft. Der Preis versteht sich loko Wald. Das Material ist durch die Verkäufer an Abfuhrwege zu bringen. Schwere Sagholzstücke werden für den Transport nach Wunsch des Käufers zerschnitten. Alles Holz mit Ausnahme des Sperrholzes wird ohne Rinde gemessen. —

Die diesjährige Kollektivsteigerung in Aarburg hat wieder die Vorteile dieses Verkaufsverfahrens gegenüber den sonst meist üblichen Einzelsteigerungen deutlich gezeigt. Mit der Einheitlichkeit der Sortierung und Preisbildung ist Käufern und Verkäufern gedient, und die Zeitersparnis wissen namentlich die erstern sehr zu schätzen. Ist es doch nicht gleichgültig, ob ein Käufer seinen Bedarf an einem Ort in kurzer Zeit decken kann oder ob er zu diesem Zweck an zehn oder mehr Orte hinzureisen gezwungen ist. Von Vorteil ist ferner die Billigkeit und Einfachheit des Steigerungsbetriebes, kamen doch beispielsweise die 77 Partien in Aarburg in gut zwei Stunden an den Mann. Große Bedeutung kommt den Kollektivsteigerungen als Gegendruckmittel gegen die in den letzten Jahren infolge der bedeutenden Preissteigerungen begreiflicherweise gebildeten Ringe der Holzhändler zu. Kleine Gemeinden und Korporationen sind so nicht mehr einigen wenigen Käufern ausgeliefert, sondern können am allgemeinen Holzmarkt teilnehmen, der ihnen eher Gelegenheit zu hohen Erlösen bietet. Tatsächlich kommt es immer wieder vor, daß Verkäufer jeweils nach der Steigerung der Leitung erklären, sie hätten bei Einzelsteigerung zu Hause niemals die hier erzielten Preise erreicht. —

Die im Aargau nun seit einigen Jahren allgemein gemachten guten Erfahrungen mit den Kollektivsteigerungen lassen erwarten, daß dieser Verkaufsmodus sich auch außerhalb des Kantons weiter verbreiten wird. Kreisforstamt V. Zofingen.

Die Kastanien-Selven.[1]

Die Edelkastanie tritt auf bedeutenden Flächen und bestandesbildend in der Schweiz nur in den italienisch sprechenden Gegenden auf, vorab im Kanton Tessin und in den bündnerischen Tälern Misox, Bergell und Puschlav sowie am Genfersee und im untern Rhonetal. In der übrigen Schweiz ist dieselbe zwar sehr weit verbreitet und gedeiht in windgeschützten, sonnigen Lagen recht gut, kommt aber nur in einzelnen Exemplaren, in Horsten oder Hainen von geringer Ausdehnung vor. Die größte und schönste Kastanienselve ist der Brentanwald in den Gemeinden Castasegna, Soglio und Bondo; er bildet einen zusammenhängenden Bestand von zirka 125 ha.

Während vor hundert Jahren die Kastanie in vielen Gegenden der Schweiz ein Hauptnahrungsmittel, namentlich der ärmeren Bevölkerung bildete, und auch das Holz sowohl als Bau- wie als Brennholz geschätzt war, hatten dieselben infolge des billigen Brotes, der wohlfeilen und nahrhaften Polenta und des massenhaften Anbaues der Kartoffeln als Volksnahrungsmittel in hohem Masse eingebüßt und waren allmählich zu einem Luxusartikel herabgesunken; man vernachläßigte daher vielfach die Pflege der Kastanienselven und ihre Verjüngung, letztere wohl hauptsächlich

[1] In Italien und im Kanton Tessin bezeichnet man die Bestände von Kastanien-Fruchtbäumen gemeinhin als Selven, die Ausschlagwälder dagegen als Palina (Palo-Pfahl), welche hauptsächlich die Rebstecken für den Weinbau liefern.

auch wegen der zügellosen Ziegenweide, durch welche junge Kastanienbäume oft vollständig entrindet werden. Seit dem Kriege hat sich aber die Situation vollständig geändert. Unser Land ist immer mehr auf seine eigene Produktion angewiesen und, da ein empfindlicher Mangel an Brot, Reis, Mais und Kartoffeln eingetreten ist, wird der hohe Nährwert der Kastanie wieder doppelt geschätzt. Ihr Preis ist von 8—10 Cts. vor dem Krieg nun auf 40—60 Cts. per Kilo emporgeschnellt und die reichlich ausgefallene Kastanienernte vermochte der immer steigenden Nachfrage nicht zu genügen.

Auch das Holz der Edelkastanie sowie deren Rinde sind in neuerer Zeit für die Gerbstoffgewinnung ein sehr gesuchter Handelsartikel geworden. Die Verwendung des Kastanienholzes für die Gerbstoffgewinnung war zwar schon vor dem Kriege bekannt, bezog doch Deutschland im Jahre 1913 aus Frankreich und Italien zirka 300,000 Kilozentner Kastanienholzauszug, was zirka 15,000 Wagenladungen Kastanienholz entspricht.

Im letzten Oktoberheft des Forstwissenschaftlichen Zentralblattes veröffentlichte Prof. Dr. Paeßler, Vorstand der deutschen Versuchsanstalt für Lederindustrie zu Freiburg i. Sa. einen sehr bemerkenswerten Aufsatz über die Bedeutung von Holz und Rinde der Edelkastanie für die Lederindustrie. Aus seinen Untersuchungen geht hervor, daß bei der Kastanie nicht nur die Rinde, wie dies bei der Eiche der Fall ist, sondern auch das Holz zur Gerbstoffgewinnung verwendet und dadurch die ausnutzbare Gerbstoffmenge gegenüber der Schäleiche um das 4—7fache erhöht werden kann. In Wirklichkeit liegen die Verhältnisse noch günstiger, da die Wachstumsverhältnisse bei der Edelkastanie erfahrungsgemäß diejenigen des Eichenschälwaldes weit übertreffen. Die Feststellung, daß die Kastanienrinde auch älterer Bäume ebensoviel Gerbstoff enthält, wie die Rinde des Eichenschälwaldes und daß auch das Kastanienholz einen hohen Gerbstoffgehalt hat, legt uns den Gedanken nahe, die Eichenschälwaldungen durch die viel rascher wachsende und in hohem Masse ausschlagfähige Edelkastanie zu ersetzen.

Mit Rücksicht auf die starke Nachfrage sowohl nach Früchten wie nach Holz und Rinde lohnt es sich wohl der Mühe, sich umzusehen, ob der gegenwärtige Zustand unserer Kastanienselven den heutigen Anforderungen entspreche. Leider müssen wir konstatieren, daß dies gar nicht der Fall ist, daß den Kastanienbeständen, wenigstens im Kanton Tessin, der hier in erster Linie in Betracht fällt, seit Jahrzehnten nie eine Pflege zuteil wurde, daß sie sich in mancher Talschaft immer mehr lichteten und viele sonnige Hänge, wo nur die Kastanie gedeiht, ihres Baumschmuckes beraubt wurden.

Der Staat hat daher nicht nur die Pflicht, sondern ein großes Interesse, eine bessere Bewirtschaftung und Wiederherstellung der Kastanien-

selven herbeizuführen. Zu diesem Zwecke hatte man im Tessin bereits vor zirka 20 Jahren einen Anlauf gemacht und mit Beiträgen des Kantons und des Bundes etwa 10,000 Kastanienheisterpflanzen in lichten Bestand gesetzt. Die Pflanzungen, welche meistens in einem Verbande von 12—15 m ausgeführt wurden, haben im allgemeinen ein recht befriedigendes Resultat ergeben. Die Stämme haben einen Durchmesser von 25—30, ja teilweise von 40—45 cm und eine Höhe von 8—15 m erreicht. Die meisten dieser Pflanzungen liefern schon recht schöne Erträge an Früchten und Laubstreue.

Herr Oberförster von Seutter berechnete damals[1] die Fläche der Kastanienselven im Sottoceneri (südlicher Teil des Kantons Tessin) zu 4000 ha und den durchschnittlich jährlichen Reinertrag derselben zu 200 Fr. per ha oder zu Fr. 800,000 im ganzen. Heute hat sich dieser Ertrag mehr als verdoppelt und übersteigt für den Kanton Tessin wohl zwei Millionen Franken per Jahr.

Um sich aber über den gegenwärtigen Stand der Kastanienbestände ein zuverlässiges Bild zu machen und Schlüsse ziehen zu können über deren Bedeutung in unserer Volkswirtschaft sowie über die Mittel und Wege, die eingeschlagen werden sollen zu deren Verbesserung und Wiederherstellung, beabsichtigt die schweizerische Inspektion für Forstwesen eine Statistik der bestehenden Kastanienselven und Ausschlagwälder (palina) zu erstellen. Da viele Bestände dieser Fruchtbäume sehr licht (20 und mehr m Baumabstand), andere dicht (5—6 m) bestockt sind, würde uns die Kenntnis der Flächen allein kein richtiges Bild von der Wichtigkeit der Kastanienwälder geben. Man entschloß sich daher, sämtliche bestandesbildenden Edelkastanien mit einem Durchmesser von über 25 cm zu zählen und die mittlere Entfernung unter sich zu ermitteln, woraus sich jeweilen die Fläche berechnen läßt; diese soll sodann an Hand von Vermessungen oder der topographischen Karte korrigiert werden.

Diese Statistik wird uns wertvolle Angaben liefern über die wichtige Rolle, welche die Edelkastanie in der Forstwirtschaft der warmen Gegenden unseres Landes spielt. Wie in unsern Nachbarstaaten wird man auch in der Schweiz die Frage diskutieren müssen, ob es nicht angezeigt erscheine, der Edelkastanie als Fruchtbaum oder als Ausschlagwald weitere Verbreitung zu geben. Es ließen sich gewiß noch viele warme, windgeschützte Lagen finden, wo die Edelkastanie gut gedeihen und Erträge geben könnte, welche auf gleichem Standort keine andere Holzart zu liefern imstande ist. Abgesehen vom reichen Ertrag gut gepflegter Kastanienselven an nahrhaften Früchten ist die Versorgung unserer Lederindustrie mit dem nötigen Gerbstoff von ganz besonderer Wichtigkeit und hierzu scheinen die Kastanienwälder in erster Linie berufen zu sein. Merz.

[1] Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen 1895, Seite 201 ff.